

Die Gedächtnistafeln und Grabdenkmäler des Amtsgerichtsbezirkes Kahla (Sachsen-Altenburg).

Don Ernst Kießkalt, k. Postsekretär in Nürnberg.

Die vorliegende Arbeit war ursprünglich größer geplant, denn sie sollte die Grabdenkmäler und Gedächtnistafeln des gesamten Herzogtums Sachsen-Altenburg umfassen. Diese Absicht scheiterte jedoch schließlich aus Mangel an verfügbarer Zeit. Bei der Ausdehnung des Gebiets und der oft großen Entfernung der Orte von den Bahnstrecken war es mir nicht möglich, die mir zuerst gesteckte Aufgabe zu erfüllen und ich mußte mich daher auf den Amtsgerichtsbezirk Kahla beschränken. Einige bereits von mir besuchte Orte des Westkreises, nämlich die Städte Roda und Eisenberg, sowie das Dorf Serba, deren Denkmäler ich aufgenommen hatte, legen Zeugnis ab von meiner ursprünglichen Absicht; aus Zweckmäßigkeitsgründen füge ich sie meiner Abhandlung als Anhang bei.

Was mich veranlaßte, hauptsächlich diese Art von Denkmälern zu bearbeiten, ist der Umstand, daß gerade sie noch nicht in dem Maße gewürdigt werden, als sie es verdienen. Es ist allerdings in den letzten Jahren ein Wandel in dieser Anschauung vorgegangen, aber die mit staatlicher Unterstützung herausgegebenen Sammelwerke befaßten sich hauptsächlich mit den Denkmälern der Fürsten und Adeligen (bei den staatlichen Sammelwerken über die thüringischen Fürstentümer ist dies weniger der Fall), während die der Bürgerlichen nebensächlich behandelt zu werden pflegen. Nachdem aber die familiengeschichtliche

Forschung in der letzten Zeit auch in den guten Bürgerkreisen erfreuliches Verständnis und liebevolle Pflege findet und ich diese als ein wesentliches Mittel zur Stärkung vaterländischen Sinnes schätzen lernte, habe ich in allen meinen Arbeiten über Grabdenkmäler die bürgerlichen Geschlechter ebenso eingehend behandelt, wie die adeligen. Freilich sind die adeligen und fürstlichen Denkmäler verhältnismäßig zahlreicher und bieten für die Geschichte weit größere Ausbeute — ein Verhältnis, das sich besonders in vorliegender Abhandlung deutlich offenbart.

Wie wichtig alte Grabdenkmäler für die Geschichte sind, ergibt sich vor allem daraus, daß die an jenen Denkmälern angebrachten Ahnenwappen mühelos die Ahnentafeln der Verstorbenen zu entwerfen gestatten. So zahlreich auch die Urkunden des Mittelalters sein mögen, sie bieten bei weitem nicht genügend Stoff zur Feststellung verwandtschaftlicher Beziehungen, besonders wenn die Zeit vor Einführung der Kirchenbücher in Frage kommt. Ich habe gefunden, daß die aus Grabdenkmälern entwickelten Ahnentafeln und Stammbäume einen Prüffstein abgeben, der die aus Urkunden entwickelten sehr oft als unrichtig erweist, sehr oft aber auch als richtig beglaubigt. Die Überzeugung von der Notwendigkeit solcher Forschungen war mir stets ein Ansporn zu meinen Arbeiten auf diesem Gebiete. Der verstorbene Professor Ottokar Lorenz, einer der bedeutendsten Kenner auf dem Gebiete der Genealogie, urteilte z. B. hierüber: „Langjährige Erfahrungen haben meine Ansicht befestigt, daß kein Mensch imstande ist, auf einem anderen als genealogischen Wege zu wirklicher Kenntnis und präsentem Wissen historischer Dinge zu gelangen“.

Allerdings kommt es zuweilen vor, daß einzelne Ahnenwappen nicht an der richtigen Stelle stehen, wenn z. B. ein längerer Zeitraum seit dem Tode der darzustellenden Ahnen verflossen ist; das Gedächtnis und die Überlieferung sind nicht immer unbedingt zuverlässig. Allein diese seltenen Fälle regen beim Vergleich mit Urkunden usw. nur umsomehr an und oft gelingt der Nachweis, daß das Ahnenwappen in der Ahnentafel doch vorkommt und am Denkmal nur an der unrichtigen Stelle steht; schuld hieran ist oft nur eine unsachgemäße Wiederherstellung beschädigter Denksteine, an welchen abgefallene Wappen einfach nach Gutdünken wiederbefestigt wurden. Zuweilen kommt es allerdings vor, daß einzelne Ahnenwappen von Anfang an an unrichtiger Stelle angebracht wurden. Solche Fälle sind aber besonders selten und können die Bedeutung der Grabdenkmäler für die wissenschaftliche Forschung kaum beeinträchtigen.

Seine Hoheit, Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, veranlaßte im Herbst 1909 in dankenswerter Weise, daß die auf dem Kirchhofe zu Reinstädt unter Erde und Schutt liegenden Grabsteine aufgehoben, gereinigt und an der Kirchhofwand aufgestellt wurden. Das heißt praktische Denkmalspflege. Der Regent hat sich damit ein besonderes Verdienst erworben, denn gerade jene Grabsteine gehören zu den interessantesten und instruktivsten des ganzen Gerichtsbezirks.

Die fortschreitende Verwitterung, die Zerstörung dieser Denkmäler aus Rohheit und Unverstand (ich selbst konnte einige Male die Verwendung von Grabsteinen zum Bau von Mauern oder Treppenstufen verhindern), die mangelnde Aufsicht bei Aufbewahrung von Gedächtnistafeln usw. von Seiten der berufenen Hüter jener ehrwürdigen Denkmäler, die Vernichtung durch Unglücksfälle und schlechte Ausbesserungen vermindern alljährlich den Bestand dieser steinernen Urkunden. Es gilt daher, keine Zeit zu verlieren, alles noch Vorhandene planmäßig aufzunehmen und zum Zwecke späterer Bearbeitung festzulegen.

Ein zweiter Umstand veranlaßte mich, besonders die mir in Thüringen erreichbaren Grabmäler zu beschreiben. Die von Professor Lohfeldt bearbeiteten Sammelwerke versagen besonders bei der Beschreibung der Grabdenkmäler und Gedächtnistafeln, wie diese Abhandlung zur Genüge erweist; was sich aus solchen Denkmälern machen läßt, mögen beispielsweise die unter Nr. 30 und 31 aufgeführten zeigen gegenüber den mehr als dürftigen Angaben Lohfeldts, die noch dazu in oft sträflicher Leichtigkeit gemacht wurden.

Zum Schlusse möchte ich noch einige Bemerkungen anfügen, nach welchen Gesichtspunkten diese Denkmäler beschrieben wurden.

1) Die Maße sind in Zentimetern angegeben und zwar erstens nach der Höhe, zweitens nach der Breite und drittens nach der Tiefe (Dicke) jedes Denkmals.

2) Rechts und links gilt stets vom Beschauer aus, mit Ausnahme der Beschreibung der einzelnen Ahnenwappen; bei diesen ist rechts und links stets im heraldischen Sinne gemeint.

3) Die Wiedergabe der Texte erfolgte getreu der Rechtschreibung und dem Wortlaute aller Inschriften. Zerstörte Teile des Textes wurden durch Punkte wiedergegeben; soweit sie sich mit Sicherheit ergänzen ließen, sind sie in rechteckige Klammern gesetzt, während aufgelöste Kürzungen und Erklärungen in runden Klammern stehen.

4) Bei Hinweisen auf einschlägige Werke bediene ich mich folgender Abkürzungen: „B. u. K. D.“ = Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens (Sachsen-Altenburg) von Professor Lechfeldt; „M. f. K. u. R.“ = Mittheilungen für Kahla und Roda. Die Wappenangaben beziehen sich auf Siebmachers Wappenbuch.

Verzeichnis

der in vorstehender Abhandlung genannten Namen
und Wappen.

	Denkmal Nr.
Johann Friedrich, Kurfürst von Sachsen	6
v. Arnshaus, Hartmannus und Otto	51
v. Barbisdorf	50
v. Beulwitz, Barbara	30
Sabine	30, 31
v. Beust, Heinrich	24
Joachim Ernst	23
Martha Elisabeth, geb. v. Pflug	25
v. Bodenhäusen, geb. v. Pölsig	60
.	34
v. Burgsdorff	12
Hedwig Sophie	19
v. Busch	12
v. Cramm	12
v. Eberspach	12
v. Eichenberg, Hans Christoph	20
v. Feilich, Barbara	30, 31
Glading, Timotheus	28
v. Badenstedt	12
v. Gersdorff	20
v. Glaubitz	30
v. Gleichen, Carl	18
Christoph	16
v. Gleichen, Friedrich Wilhelm	14
Hans Wilhelm	14
Hedwig Elisabeth, geb. v. Vincke	17
Hedwig Sophie, geb. v. Burgsdorff	19
Göb, Maria Elisabeth, geb. Osthorn	11
Siegfried	11
v. Gothardt, Maria Maximiliana Elisabeth	58
Günther, Joh. Wilhelm August	1

Denkmal Nr.

Günther, Joh. Caspar	1
Katharina Margarethe, geb. Meck	1
Gundermann, Anna, geb. Rüdiger	3
Blandina	3
Catharina	3
Dorothea	3
Elisabeth	3
Helias	3
Maria	3
Nikolaus	3
Regina	3
Susanne	3
v. Hausen (P)	26
v. Heilingen, Anna	30
Hoffsteter, Maria Walpurga	47
v. Holleben	20
v. Hopfgarten, Barbara	30, 31
.	61
v. Kessel, Christiane Sophie	22
Hans Heinrich	7
Ludwig Friedrich	22
Knauth, Edmund	10
v. Kochberg	29, 30, 34, 35
Lammeier, Johanna	21
Luise Catharina	21
Langhus, Daniel	57
Leib, Maria Sophie	5
Löber, Christ. Heinr.	8
(Rchtsanwalt)	8
Meck, Catharine Margarethe	1
v. Mila, Eva	30, 31
v. Münchhausen	12
Müller, Bernhard	53
Caspar	10
Christian Theophilus	9
Johann	54
Ludwig Emanuel	9
Sophia Elisabeth, geb. Treiber	9
Myler, Gottfried	7
Maria Walpurga, geb. Hoffsteter	47
v. Natterheim (P), Heinr. Sigmund	59
v. Natterheim (P), Sabina, geb. v. Ponitzkau	59
v. O	7

	Denkmal Nr.
v. Oberkirch	26
Osthorn, Maria Elisabethe	11
v. Penz	26
v. Pernstorff	12
v. d. Pfordten	29, 33, 34, 36, 37, 61
" Amalie, geb. v. Wigleben	32
" Barbara, geb. v. Hopfgarten	30, 31
" Sabine, geb. v. Beulwitz	30, 31
" geb. v. Kochberg	30, 34
" Benigna	46
" Eckart	30, 31
" Erhart	33
" Friedrich	45
" Georg Bronchart	30
" Georg Heinrich	46
" Heinrich	30
" Heinrich Rudolf	35
" Joachim	29, 30, 32, 34
" Joachim Georg	30, 31
" Sigmund	33
v. Pflug	12
" August Christian	21
" Johanna Luise Katharina, geb. Lammeier	21
" Martha Elisabeth	25
v. Pölkig, Hans Otto	60
" Sophie Eleonore, geb. v. Wangenheim	60
v. Ponitzau, Sabine	59
v. Posern, Christof Karl	61
v. Raschau	22
" Christiane Sophie	22
Richter, Christophorus	56
v. Röder, Ottilie	39
Rostius, Georg Friedrich	4
Rüdiger, Anna	3
v. Schönberg (P)	26
v. Schönfeld, geb. v. Pölkig	60
v. Schöning	12
v. Schwarzenfels, G. A.	15
" W. F. S.	15
" Anton Ludwig	26
v. Seebach, Christoph	50
" Maria, geb. v. Zweymann	50
" 	34

	Denkmal Nr.
Seidemann, Nikolaus Andreas	55
Stein v. Kaufnig	26
v. Sydow	12
v. Tettau, Barbara	30
" Katharina	30
v. Trautmannsdorff, Graf	12
Treiber, Sophie Elisabeth	9
v. Uffel, G.	15
v. Vincke, Hedwig Elisabeth	17
Wigum v. Eckstädt	12
" " " Amplonia, geb. v. Greußen	30, 31
" " " Dietrich	30, 31
" " " Eva	30, 31
" " " Veronica	30, 31
v. Wangenheim, Sophie Eleonore	60
v. Warburg, Elisabeth	30, 31
" Sabine	40
Weber, Anna Margarethe	13
" Nikolaus	13
Westhoff, Maria Sophie, geb. Leib	5
" Gräfl. solm'scher Hofmeister	5
a. d. Windell	36
v. Wittern	20
v. Wigleben	30, 61
" Amalie	32
Wolff, Laurentius	27
v. Wundesdorff, Margarethe	30
v. Zweymann, Maria	50

Unbekannte Namen und Bildhauerzeichen.

C. H. J. P.	28
T. G. oder T. C. G.	6

Unbekannte Wappen

befinden sich an den Denkmälern Nr. 5 (2 Stück), 7 (3), 8, 12 (3), 26, 41 (2), 49 (2), 61.

Kahla.

I. In der Stadtpfarrkirche.

Die nachstehenden drei Gedächtnistafeln befinden sich in einem staubigen Gewölbe, das von der Straße aus nur durch

eine vergitterte, aber sonst offene Türe getrennt ist und als Holzlege benützt wird. In diesem mangelhaften Aufbewahrungs-orte fand ich im Jahre 1907 außerdem noch fünf altertümliche Figuren, in Holz geschnitz und zwar:

- einen heil. Sebastian;
- eine Mutter Gottes mit dem Jesuskinde;
- einen St. Georg mit dem Drachen (sehr schöne Arbeit);
- eine bemerkenswerte nackte Christusfigur mit den Wundmalen;
- eine schöne, sitzende Christusfigur.

Des weiteren fand ich dort, aus Stein gearbeitet, einen beschädigten Christus nebst vier Jüngern, die einer alten Ölberggruppe entstammen dürften. — Bei einem zweiten Besuch in Kahla im Jahre 1911 befanden sich die Figuren noch immer an jenem unwürdigen Orte in mangelhafter Verwahrung.

Nr. 1. Schöne Gedenktafel aus Holz in Weiß und Gold.

Ganz oben das in Farbe ausgeführte Brustbild eines hübschen Knaben, links und rechts von einer bekränzten Urne begleitet. Darunter in einem Rahmen, golden auf rotem Grunde, folgender Text:

„Allhier ruhen die zarten Gebeine Johann Wilhelm August Günthers, eines hoffnungsvollen Söhnlein Tit. Herrn Joh. Casp. Günthers S. Theol. Doct. Superint. und Pastoris primar. allhier u. Tit. Fr. Cathar. Margar. geb. Meßen. Er hat auf der Welt zu leben angefangen den 5. Junii 1729 aber unverhofft zu leben wieder aufgehört den 9. May 1731, wiewohl er in der Ewigkeit lebet und in den Herzen der betrübten Eltern zu leben nie aufhören wird, als welche zu dessen Bezeugung dieses Denkmal aufgerichtet“.

Ganz unten: „Psalm CIII V. 16. 17“.

Nr. 2. Gedächtnistafel aus Holz; 118:118 cm.

Gemälde in schwarzem Rahmen, darstellend die Taufe im Jordan; unten im Vordergrund kniet betend die familie des Verstorbenen. Diese stellt sich dar wie folgt:

In der Mitte befindet sich ein Söhnchen und ein Töchterchen, beide in weißem Sterbekleide; nach links folgt dann der Vater und hinter ihm drei Söhne, deren äußerster wie der Vater als † bezeichnet ist. Von der Mitte nach rechts folgen dann noch zehn Töchter und zwei Frauen (doch ist auch möglich, daß der Gatte nur

einmal verheiratet war und die fragliche zweite Gattin noch eine erwachsene Tochter darstellt).

Auf dem schwarzen Holzrahmen steht in weißen Buchstaben folgender Text in lateinischen Hexametern und Pentametern, die die vier Seiten der Tafel am Rande umziehen.

„Mors tua, Christe, mihi vita est, victoria regni.

Labe mea morior, sanguine vivo tuo.

Sedulus absorpta morte minister ero.

Sum domini vivens vita comitante superstes.

Omnia quae potero ferr

. domine moriens, domine post funera . . .“ —

Diese Gedenktafel ist in den „B. u. K. D.“ nicht aufgeführt, wenn es nicht die von Echfeldt in den „B. u. K. D.“ S. 106 erwähnte ist, die sich damals auf dem Dachboden befand.

Nr. 3. Schön in Öl gemalte Gedächtnistafel in weiß und goldener Umrahmung; 142:108.

Oben die Darstellung des betenden Christus mit den schlafenden Jüngern im Ölberg, im Hintergrunde die Reisigen. Unten die familie des Verstorbenen im Gebete knieend, er selbst mit einem Buche unter dem Arm. Die familie stellt sich folgendermaßen dar:

Sohn „Helias“; †	Unbe- nannte Tochter.	Der Gatte: Nicolaus Gunder- mann †	Sieben mit Namen ver- sehene Töchter: 7, 5, 3, 1 6, 4, 2.	Die Gattin: Anna Rü- digerin †.
------------------------	-----------------------------	--	---	--

Die sieben Töchter sind:

Nr. 7 Elisabeth †, Nr. 5 Regina, Nr. 3 Blandina †, Nr. 1 Maria †.

Nr. 6 Catharina, „ 4 Dorothea, „ 2 Susanna.

Die Tafel trägt folgende drei Inschriften:

I. „NUNC VICTOR SATHANAE VERE POST FUNERA VIVO PURPUREO TINCTUS SANGUINE CHRISTE TUO 1. JOH. 1“.

II. „REVERENDUS AC DOCTISSIMUS DOMINUS NICOLAUS GUNDERMANNUS NATUS EST ANNO 1572 16 DIE OCTOBRIS AD DIACONATUM IBIDEM ANNO 1612 OBIIT IN CHRISTO 1638 DIE 28. JUNII CUM VIXISSET ANNOS 66“.

III. „Gott zu Ehren der Kirchen zur Gierde gemelten Herrn Diacono zum Gedächtniß haben dieses seine hinterlassenen Kinder und Herren Eidmänner anhero setzen lassen. Actum 12. Junii 1640“.

II. Friedhoffapelle St. Nikolaus.

Nr. 4. Grabmal im Zopfstil aus Sandstein; 162:81. (Nach den „B. u. K. D.“ in der Stadtkirche befindlich).

„Hocce monumento memoriam pie defuncti fratris,
Dni Georg Fried. Rostii jur. Pr.
Nat. D. XII 1651, den. XXVII. Jun. 1718“.

Der Geburtstag kann auch 13. gelautet haben; der jetzt unleserliche Monat ist in den „B. u. K. D.“ mit „Febr.“ angegeben.

Nr. 5. Sandstein; 232:135. (Nach den „B. u. K. D.“ in der Stadtkirche.)

Drei Engel halten einen Vorhang über einen Rahmen, worin folgender Text:

„Schuldiges Ehren Gedächtniß der in der Gruft Ihrer Eöbl. Vorfahren ruhenden Frau fr. Maria Sophia Westhoffin geb. Leibin St. Westhoffs gräfl. Solmischen hoffmeisters und Praesidis des geist. Consistorii zu Sonnenwalde hinterlassene Frau Wittwe. Sie wurde geböhren zu Weimar am 17. Jan. Ao 1672 Verehliget zu Leipzig am 27. Nov. 1694, Erzeugte in solger Ehe 6 Söhne und 4 Töchter, ward in den Witwenstand versetzt 1724 d. 17. Dec. Starb selig allhier am 30. Oct. A 1739 alt 67 Jahr 9 Monathe 1 Woche 6 Tage“.

Darüber zwei Wappen: das linke zeigt im Schilde drei Blumen (Lilien?) hinter einem niederen Gitter oder Geslecht; vor diesem im Vordergrunde anscheinend Wasser; Kleinod: offener Flug; auf jedem der zwei Flügel und zwischen denselben je eine Blume (Lilie?).

Das Wappen rechts zeigt einen rechtsgekehrten Mann bis zur Hüfte mit einer geschulterten Sense. Kleinod: derselbe.

Orlamünde.

I. In der Stadtkirche.

Nr. 6. Gedenktafel aus bemalter Papiermasse, mit Büste des Kurfürsten Johann Friedrich des Großmütigen von Sachsen in einem Kreise. Außen herum in den Ecken sind vier Wappen angebracht, die folgende Titel und Würden bedeuten:

Kurfürst von Sachsen, Markgraf von Meissen, Landgraf von Thüringen und Marschall des römischen Reichs.

(Bergner spricht in den „M. f. K. u. R.“ von einem „Thüringer“ und „Orlamünder“ Löwen; solche Bezeichnungen sind unrichtig und zudem unbestimmt und beweisen eine Unkenntnis der heraldischen Ausdrucksmittel, die stets bestimmten Zwecken dienen.)

Die Umschrift lautet:

„JOHANS. FRID. SENI. D. G. SA. RO. IMP. ARCHIMARSCHAL. ET. ELECTOR. DVX. SAX“.

Darunter, in einem querrrechteckigen Rahmen befindet sich noch folgender Text:

„DER DURCHLAUCHTIGST HOCHGEBORN FVRST VND HERR HERR JOHANS FRIDRICHH HERTZOG ZV SAXEN VND CHVRFVRST ETC. IST AM ANDERN SONTAG NACH OSTERN IM JAR 1547 GEFANGEN WORDEN VND IM 54 JHAR DEN SONABENT NACH OCVLI DEN 3. MART. SELIGH ZV WEIMAR IN GOTT ENTSCHLAFEN“.

Die beiden Texte weichen in den „B. u. K. D.“ etwas ab, wurden aber bereits von Bergner berichtigt. (M. f. K. u. R.)

Außerdem wäre noch das Zeichen des anfertigenden Künstlers zu bemerken, welches T G (oder T C G ?) zu lesen ist.



Nr. 7. Grabstein aus rötlichem Sandstein in schönem Spätrenaissance-Stil; 190:95:26.

Die linke und rechte Seite des Steines nimmt je eine zweizeilige Inschrift ein, während der ganze übrige Raum durch die Abbildung des Verstorbenen in ganzer Figur, angetan mit reichverziertem Harnisch, eingenommen wird. Der Verstorbene stützt sich mit beiden Händen auf ein mächtiges Schwert; an der rechten Hüfte trägt er den Dolch, neben seinem linken Fuße steht der mit Federn geschmückte Helm.

Text: „ANNO. 1588. AM. DAGE. MARGERETA. IST. DER. EDLE. VND. ERENVESTE. JUNCKER. HANS. HEINERICH. VON. KESSEL. ZV. W. NZERLE. VMB. 8. VR. IN. GOTT. SEELIG. ENSCHLAFEN“.

In den „B. u. K. D. Th., M. G. B. Kahla“, gibt Lohfeldt eine ziemlich ungenügende Beschreibung dieses

Denkmals. Anstatt Winzerle (nahegelegene Ortschaft Winzerla) gibt er wieder: „V. . berle“. Der erste Buchstabe ist jedoch ein W, der zweite fehlt, der dritte ist durch die zweite Hälfte eines N (V) vertreten und der vierte ist ganz deutlich ein Z, das bei dem allerdings etwas eigenartigen Schriftcharakter einer arabischen „3“ sehr ähnlich sieht, aber von Lefsfeldt bei dem vorhergehenden Worte „zu“ richtig gelesen wurde. Ferner hat Lefsfeldt folgende Lesefehler: „Margreta, Heinrich, Kiffel“.

Lefsfeldt sagt ferner: „Ringsum vier Wappen von Kessel“. Daß nicht gleich viermal dasselbe Wappen an einem Steine angebracht sein kann, ist eigentlich selbstverständlich, denn das würde dem guten Herkommen zuwiderlaufen; außerdem ist aber jedes der vier Wappen schon auf den ersten Blick von den anderen verschieden und besonders aus diesem — augenfälligen — Grunde hätte Lefsfeldt nicht von „vier Wappen Kessel“ sprechen sollen. Überdies sind die Wappen nicht ringsum angeordnet, sondern zwei befinden sich, das eine links, das andere rechts, neben dem Kopfe des Verstorbenen und je eines auf den Oberschenkeln desselben. Diese vier Wappen sind:

- Dom Beschauer aus.
- a) links vom Kopfe: „ . v. K“ (v. Kessel) Bd. II A 3 S. 43 T. 47.
 - b) rechts vom Kopfe: „D. v. O.“ Der Wappenschild ist unkenntlich, doch scheint er geviertet gewesen zu sein; als Kleinod anscheinend zwei mit je einer Feder besteckte Kolben.
 - c) auf dem Schenkel links: Schild gespalten und zweimal geteilt (sodass sechs Felder entstehen); im mittleren rechten Felde (heraldisch) zwei (oder drei P) Pfähle, von den anderen Feldern nichts mehr kenntlich. Kleinod: fünf mit Lilien besteckte Stäbe.
 - d) auf dem Schenkel rechts: im Schilde ein erhobener, mit einer Axt bewehrter Arm. Kleinod: ein wachsender wilder Mann, der in seiner Rechten eine Axt, in seiner Linken einen Baumast oder Stamm trägt.

Das Sterbedatum, Margaretha 1588, ist der 13. Juli.

Nr. 8. Denkmal aus grauem Sandstein; 164:86. (In den „B. u. K. D.“ nicht erwähnt.)

In Rundbogen lateinischer Text, darüber sehr schlecht erhaltenes Wappen; Helm fehlt. Dieses Wappen mit Tinkturen bemerkte ich jedoch in tadelloser Erhaltung am

Portale des Rittergutes des Hl. Rechtsanwalt Eöber zu Kahla, das er in Eichenberg besitzt:

Schild gespalten, im Felde rechts ein weißer geharnischter Arm in Rot, der eine — grüne — Pflanze hält; links drei weiße Schrägrechtsbalken in Rot. Kleinod: zwei rote Büffelhörner, je von drei weißen Schrägbalken belegt; dazwischen die Pflanze in grün. — Helmdecken weiß-rot.

Text: Exuviae. Putrescentis. Mortalitis. Viri. Theologi. Christoph. Heinr. Loeberi. Annos. Quasi. Quadraginta. In. Ecclesia. Praesulis. Huc. A. Liberis. Repositac. svnt.

Nascebatvr. Vinariae. VI. Cal. Nov. Anno. Christi. MDCXXXIV Moriebatvr. In. Domino. Orlam. Cal. Sept. MDCCV. Requiescat. In. Pace.

(Geboren 26. Nov. 1634, gestorben 1. Sept. 1705.)

II. Friedhofkirche.

Nr. 9. Unschönes Grabmal aus grauem Sandstein; 212:112 cm. — Großer Kokos-Rahmen mit Text; oben auf ein Körbchen mit Blumen.

Text: „Allhier ruhet die Asche S. T. Herrn Christian Theophili Müllers, fürstl. Sächß. Amts-Advocati derer Ämter Leuchtenburg und Orlamünde, wie auch Stadtschreibers zu Orlamünde, eines einzigen Sohnes S. T. Hl. Eude: Emanuel Müllers Pastoris zu Neusitz, Schmieden und Kleinfochberg, so ihm in die Ewigkeit vorgegangen u. S. T. fr: Sophien Elisabethen gebo. Treiberin. Er erblickte das Licht der welt zu Neusitz d. 6. Nov. 1722 und gieng nach einer kurzen doch sehr mühseligen Pilgrimschafft d. 1. Aug. 1753 aus dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit“.

(Lefsfeldt hat als Todesjahr irrtümlich 1755.)

III. Am Wohnhause des Herrn Kommerzienrats Edmund Knauth:

Nr. 10. ein eingemauerter Grabstein im Renaissance-Stil, grauer Sandstein; 182:86.

Oben ein Rundbogen, worin das Hüftbild des Verstorbenen im Talar, ein Buch in den Händen haltend. Darunter folgender Text:

„O PATER DOMINI NOSTRI IHESV CHRISTI CVM SPIRITV SANCTO . . . VNVS DEVS LARGIRE

MEAE ANIMAE, QUANDO EX HAC LACHRY-
MARUM VALLE JUCUNDVM . . .
. MERITVM FIL
EPITAPHIUM.

HAC DOCVIT CHRISTVM CASPARUS MVLLER IN
AEDE VOCE SPES TATHA [EXPECTAT
HAC IN AEDE] VOCE[M] ARCHA[NGELI]“.

Die unleserlichen Stellen sind durch „Ausbesserungen“
des Steins mit Zement verdeckt, aber ergänzt durch C. H.
Löbers *Historia ecclesiastica* S. 171.

Ungefähr $\frac{1}{2}$ m über dem Grabstein eine zweizeilige
Inskrift in rötlichem Sandstein:

HIC DOCVIT CHRISTVM CASPARUS MVLLER ET AEDES
HAS LIBERIS SIC FECIT EXTRVI SVIS. 1561.



Die über den beiden Zeilen am Ende der Tafel
befindlichen zwei Buchstaben beziehen sich auf den Namen
des Verstorbenen (Anfangsbuchstaben), während das darunter
befindliche Zeichen Müllers Hausmarke gewesen zu sein
scheint.

Kirchhof Eichenberg.

Nr. 11. Grabmal aus grauem Sandstein; 160:77 cm.

Auf dem Sockel in Blattumrahmung ziemlich unleser-
licher Text, oben ein flacher, von zwei nackten Figuren
und einer Krone belegter Aufsatz.

Text: „Fr. Maria Elisabeth Göhin, eine geborne
Osthornin, Hl. Siegfriedt Göhens, weyl. Fürstl. Sächs.
Ambt-Man zu Lübben in der Niederlausitz hinterlassne Fr.
Wittwe vor diesen Stein,
welche nach demselben gottseligen Wandel
. endlich d. 11. Mart. 1715 alhier“

Nr. 12. Außerdem befinden sich im Herrschaftsstuhl der Kirche
16 Wappen, wovon je zwei zusammen auf eine quer-
rechteckige Tafel gemalt sind. Die Wappen stammen aus
der Zeit nach 1700 und sind schon aus diesem Grunde
sehr unheraldisch. Ursprünglich dienten sie sicher zur

zur Darstellung einer Ahnentafel auf 16 Ahnen — ähnlich
wie die 16 Wappen in Reinstedt — für die v. Burgs-
dorff, denn deren Wappen ist noch einmal, größer aus-
geführt, vorhanden.

Manche, selbst mit Namen bezeichnete Wappen konnte
ich nicht in den Nachschlagewerken finden, doch irrt Bergner,
wenn er annimmt (M. f. K. u. N. 1894 S. 538), daß die
ihm unbekannten Wappen bürgerliche zu sein schienen.
Es gelang mir, eben aus Siebmachers Wappenbuch noch
zwei weitere Wappen zu bestimmen (v. Münchhausen,
v. Sydow).

Die 16 Wappen sind folgende:

„D. v. Eberspach“: Schild gespalten, rechts von weiß
und rot, links von rot und weiß viermal geteilt; Kleinod:
ein Mühlstein (P) von zwei Federn befestigt. Fast dasselbe
Wappen, nur im Kleinod wenig verschieden, hat das Ge-
schlecht v. Ponickau, Bd. II A. 3 S. 42 T. 48, sowie das
v. Schauroth, Bd. II A. 3 S. 45 T. 52. Das Wappen
v. Eberspach habe ich nicht gefunden, weshalb vielleicht
ein Irrtum bezüglich des Geschlechts vorliegt.

„D. v. Pflug“. Das so bezeichnete Wappen ist aber
das v. Bielke, Bd. II A. 3 S. 21 T. 21.

Ungenanntes Wappen: in Gold ein schwarzer, schlei-
chender Wolf oder Fuchs, nach links gekehrt; Kleinod:
eine mit drei Federn besteckte, in der Mitte einen hängenden
Kranz tragende Säule.

Ungenanntes Wappen: in schwarz nach weiß gespal-
tenem Schilde ein Ambos in verwechselten Farben; Kleinod:
derselbe mit Federn in Schwarz und Weiß besteckt.

„D. v. Cramm“: Bd. II A. 4 S. 2 T. 5.

„D. v. Gadenstedt“ (nicht Gudenstedt, wie Lohfeldt
angibt): im goldenen Schilde ein schwarzer Pfahl; Kleinod:
offener Flug in Gold mit schwarzem Balken belegt.

Ungenanntes Wappen: Distum v. Eckstätt, Bd. II A. 3
S. 23 T. 24.

Ungenanntes Wappen: v. Münchhausen, Bd. II A. 3
S. 39 T. 44.

„D. v. Pflug“: Bd. II A. 3 S. 41 T. 47.

„Die Buschen“: im blauen Schilde eine weiße herald.
Lilie; Kleinod: dieselbe auf einem Turnierhut (P).

Ungenanntes Wappen: in blauem Schilde ein nach links springender roter Fuchs, eine Kugel in den vorderen Läufen haltend; Kleinod: Federstoß.

Ungenanntes Wappen: v. Sydow, Bd. II A. 3 S. 49 T. 57.

„D. Pernstörfer“: gevierter Schild, in eins und vier zwei gegeneinander gekehrte Fische, in zwei und drei ein Knabe mit Kranz in den Händen. Zwei Helme! Helm I mit geschlossenem Flug, Helm II mit dem Knaben.

„D. v. Schöning“: springender roter Hirsch nach links in Silber auf grünem Boden; Kleinod: derselbe wachsend.

Ungenanntes Wappen: Grafen v. Trautmannsdorff.

Ungenanntes Wappen: v. Burgsdorff, Bd. II A. 3 S. 23 T. 24.

Kirchenmauer zu Großautersdorf.

Nr. 13. Grabmal aus grauem Sandstein; 158:76 cm.

Hocheirunder Rahmen, darin der Text in erhabenen Buchstaben; darüber Totenkopf und zwei Zweige. In der rechten Oberecke des Steines die vertieften Buchstaben „O. M.“

Text: „Alhier ruhet in Gott die Erbare, vnd viel-ehrentugendfame Frau Anna Margaretha Weberin, ein liebes Eheweib, vnd trewe gehülffin in ihrem leben Tit: herrn Nicolai Webers, Pfarrers vnd Adjuncti alhier, ward geborn zu Eube den tag Margar. 1613, ihrem Eheherrn vermählet in Jehna montags nach Exurge 1648, lebete in der ehe mit ihm in gutem friede 23 iahr 24 Wochen 1 tag, starb den 8. Aug. früh nach 4 Uhr in Christo ihrem Erlöser im Jahr 1671, ihres Alters 58 iahr 3 wochen 4 tage. Ihr zu ehren, vnd gotem Andencken richtete dieses Grabmahl auff aus herglicher liebe Ihr gedachter EHE-MAN.“

Geburtstag = 13. Juli 1613.

Vermählungstag = 17. Febr. 1648.

In der Kirche zu Uhlstädt.

Nr. 14. Tafel aus grauem Marmor; 102:62.

In hocheirundem Blätter-Rahmen, der oben mit dem Wappen v. Gleichen, Bd. II A. 1 S. 79 T. 90, geziert ist, folgender Text:

„Hier ruhet in Gott der Wohlgebohrne Herr ——— Friedrich Wilhelm v. Gleichen, des wohlgeb. Herrn Herrn Hanns Wilhelm v. Gleichen, aniso Hochfürstl. Brandenb. culmbachischen Hochbestalten Oberland-Jägermeisters und Erb-Herrens auf Uhlstedt, ältestes Söhnlein, ward gebohren zu Gotha den ——— May 1688, starb dortselbst den 12. octobris, wurde alhier beygesetzt den 13. ejd. seines alters 5 Monat.“

Nr. 15. Grabmal aus Sandstein, Rokoko.

Auf einem Sockel, der den Text trägt, ruht ein hoher Obelisk, der von zwei Holzfiguren, Glaube und Liebe darstellend, flankiert wird. Inmitten des Obeliskens, von goldener Rokoko-Umrahmung umgeben, das in Farben gemalte Brustbild der Verstorbenen, darunter das Wappen v. Schwarzenfels, siehe Denkmal Nr. 26. Ganz oben, von goldenen Strahlen umgeben, das Auge Gottes.

Text: „Bei diesem rührenden Denkmal ruhet das Ver-wessliche einer zärtlich geliebtesten Tochter der Hochwohlgeb. Fr: Fr. W. f. S. v. Schwarzenfels, welche den hochwohlgeb. Herrn G. A. v. Schwarzenfels, Erb- Lehn- und Gerichtsherrn auf Uhlstädt u. Paatschefeld u. höchstverordneten Assessor des kaysrl. Reichs-Cammergerichts zu Weglar, hochseel. Andenkens; d. 11. Jan. 1744 zu Stade gebohren u. die dero verehrungswürdige Frau Mama, die hochwohlgeb. Fr: Fr. G. . . v. Uffelin nie betrübet, als da selbige alhier zu Uhlstädt d. 5. Merz 1762 als eine junge Heldin des Glaubens verstorben.“

Engelbach.

I. In der Kirche.

Nr. 16. Hölzerne Gedächtnistafel in Farben und weiß und goldenen Verzierungen im Rokoko-Stil; 170:290 cm.

Inmitten zwei Engel, einen Vorhang haltend, auf dem sich der Text befindet; darüber das Wappen v. Gleichen, Bd. II A. 1 S. 79 T. 90, Stammwappen.

Ganz oben in goldener Umrahmung das Brustbild des Verstorbenen, dargestellt in Harnisch und Perücke, von einer Waffentrophäe umgeben.

Text: „Dieses Grab-Mahl erinnert einen jeden seiner Sterblichkeit. Aber es ist nicht weniger ein Denk-Mahl

eines rühmlich geführten Lebens. Es zeigt denen vorbeigehenden das Bildniß einer recht Edelen Person welche die Kunst wohl zu Leben wahrhaftig ausgeübet und endlich auch wohl zu sterben wußte. Es war der weiland Wohlgebohrne Herr Herr Hannß Christoph von Gleichen Erb. Lehn- und Gerichts-Herr auf Tannroda, Ezelbach, Tannfeld und Rottendorff, Hoch Fürstl. Sächs. Altenburgischer Ober-Steuer-Einnnehmer, Obrist-Wacht-Meister und Kriegs-Commissarius; wie auch Sr Hoch Fürstl. Durchl. zu Sachsen Saalfeld Hochbestallter Cammer Junker und Schloß-Haupt-Mann.

Ein vortreffliches Muster des mit Tugend gezierten Adels. Dieser nachdem Er in seinen Leben Gott von Herzen gedienet, das Vaterland wieder auswärtige Feinde Beschützen helfen, dem gemeinen Besten zu Hause treulich gerathen, die Seinen wohl versorget Und also allen Schuldigkeiten des Menschl. Lebens eine genüge gethan, hat er das Ihme anvertraute Pfund seinen Schöpfer wiederum in die Hände überliefert; Er handelte ohne Eigen-Nutz und hat dennoch viel gewonnen denn in den Himmel hat er sich eine herrliche Belohnung erworben. Und in der Welt hat er einen unsterblichen Namen verdient.

In den „B. u. K. D.“ erscheint der Text nur stark gekürzt mit dem falschen Vornamen Christian anstatt Christoph.

II. Im Kirchhof zu Ezelbach.

Nr. 17. Grabmal aus grauem Sandstein. Der Sockel trägt in Blattumrahmung den Text mit dem Wappen v. Vincke, Bd II A. 9 S. 17 T. 18.

Darauf als Aufsatz ein Obelisk, von zwei weinenden Engeln flankiert, von denen der linke einen Totenkopf, der rechte eine Sanduhr hält.

Der Obelisk trägt zwei Medaillons untereinander; im obersten befindet sich ein geflügeltes Herz, darunter ein Spruchband mit unleserlichem Text; im untersten ein Monogramm.

Sehr verwitterter Text:

„ Fr. Hedwig Elisabeth von Gleichen, geb. von Vincke aus dem Hause O . . . walde, des Hochwohlgeb. Herrn Herrn Gleichen, Erb- und Gerichts-Herrn auf Ezelbach, Hochfürstl. Schwarzb.

Cammer-Junkers und Oberstlieutenants im Leben herzogeliebtesten Fr. Gemahlin, welche den 9. Mart. 1683 zur Welt gebohren und vermählet ward d. 4. Juni 1717 starb im Herrn sanft und seelig d. 20. Octob. 1736 ihres Alters im 53. Jahr u. 3 Mon.“

Bergner (M. f. K. u. R. 1895 S. 59) liest „v. Vinckel aus dem Hause Ostwalch“.

Nr. 18. Denkmal aus Sandstein. Sockel mit ovalem Medaillon, darüber das Wappen von Gleichen, Bd. II A. 1 S. 79 T. 90. Ganz oben, von einer Trophäe umgeben, in einem Hocheirund ein Monogramm.

Text: „Dieser Stein steht auf denen Gebeinen des in Gott ruhenden weyland Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Carl von Gleichen, Erb. Lehn- und Gerichts-Herrn auf Ezelbach, und Jhr. Hochfürstl. Durchl. zu Schwarzburg-Rudolstadt hochbestallten Obristen, welcher im 68. Jahre seines rühmlichsten Lebens in seinem Jesu selig verstorben und den 18. Januarij 1753 in diese Gruft ist eingesetzt worden“.

Nr. 19. Sandstein. Oben Obelisk mit zwei Wappen; links v. Gleichen, Bd. II A. 1 S. 79 T. 90, rechts v. Burgsdorff, Bd. II A. 3 S. 23 T. 24.

Durch fortgeschrittene Verwitterung schwer leserlicher Text; soweit sicher lesbar, wie nachstehend:

„ Hedwig Sophia Louisa von Gleichen gebohrnen von Burgsdorff, deren Leichnam Ao 1752 den 12. Nov. beygesetzt worden“.

In den „B. u. K. D.“ heißt es „Blagsdorf“ statt Burgsdorff.

In der Kirche zu Niederfrossen.

Nr. 20. Sehr schön erhaltener Grabst ein im Spätrenaissance-Stil; grauer Marmor; 176:91 cm.

Der Verstorbene ist dargestellt in Rüstung, den Helm neben seinen Füßen, die mit niederen Stulpschneideln bekleidet sind; über dem Harnisch trägt er die Schärpe, in seiner Rechten den Kommandostab, in der Linken die Handschuhe. Das Antlitz ist sehr ausdrucksvoll. Die Handschrift, die den Stein auf drei Seiten umgibt, lautet:

„A . . O MDCXXXI DEN XXII DECEMB: ZV MITTAG VMB XII VHR ENTSCHLIEF IN GOTT SANFT VND SELIG DER WOHLLEDLE HANS CHRISTOF VON EICHENBERG, F. S. A. GEWESENER KRIEGS CAPITAN V. HAVPTMAN, SEINES ALTERS XLIIII JAHR XXXI WOCHEN DESSEN SEELE G. G.“

(Die Lesefehler Lchfeldts hat Bergner seinerzeit schon berichtigt, doch entging auch ihm, daß der Verstorbene nicht 43 Jahre alt wurde, wie Lchfeldt sagt, sondern 44 Jahre.)

Den Stein schmücken ferner noch vier Wappen und zwar ist je eines links und rechts vom Haupte und je eines neben den Knien des Verstorbenen, nämlich:

- a) links oben: „D. v. Eichenberg“, Bd. II A. 3 S. 26 T. 27;
- b) rechts oben: „D. v. Holleben“, Bd. II A. 4 S. 2 T. 3;
- c) links unten: v. Gersdorf, Bd. II A. 3 S. 28 T. 29;
- d) rechts unten: v. Wittern, Bd. II A. 3 S. 53 T. 61.

„Der Verstorbene ist im Totenbuch zu Niederkröffen unter dem 30. Dezember 1631 eingetragen als „nobilissimus et strenuus vir Joh. Christophorus ab Eichenberg“.

Deutsch.

I. An der Kirche.

Nr. 21. Grabdenkmal im Empirestil, sehr gefällig und hübsch ausgeführt. Der Stein zeigt eine Schrifttafel, die oben von Rosengewinden umzogen wird, darunter zwei gekreuzte erlöschende Fackeln. Ganz oben auf dem Denkmal steht eine umflörte Urne.

Text: „Denkmal ehelicher Liebe errichtet für August Christian Pflugt gewes: Pfarrer und Adiunct allhier, von seiner zurückgelassener Gattin Johanna Louise Catharina Pflugt gebor. Kammeier aus Pfarrkessel. Ihr Gatte wurde d. 13. Juli 1721 zu Schlettwein geboren und trat den 22. Febr. 1759 sein Amt als Pfarrer in Zeuzsch und Beutelsdorf an. Ihre Ehe, welche den 22. April 1760 vollzogen wurde, vergnügt war, aber ohne Kinder blieb, trennte sein Tod, der d. 8. April 1797 im 76 Jahre seines Alters erfolgte. Sanft ruhe seine Asche“. —

Unten in einem Quereoval:

„Ein Edler und ein Christ“.

II. Im Kirchhof.

Nr. 22. Grabmal im Barockstil, für ein Ehepaar gehörig; dasselbe zeigt nebeneinander zwei Hochovale mit Text, darüber je ein Wappen und zwar links v. Kessel (s. bei Denkmal 7 unter Orlamünde), rechts v. Raschau, im Schilde ein Adler; Kleinod: zwei Adlerköpfe.

Text links: „Wohlverdientes Denck- und Ehrenmahl, des weyl. Hochwohlgebohrnen Herrn Herrn Ludwig Friedrich von Kessel, Hochfürstl. Sächß. Wolbestalt gewesenen Hauptmann bei den Altenburgischen Land-Regiment. Er wurde auf dem Hoch Adl. Hauße zu Zeitzsch gebor. 1671 d. 16. sept, vermählte sich mit Fräul. Christianen Sophien von Raschau aus dem Hauße Krimla 1695. Er zeugte 7 Hochadl. Kinder, nehml. 2 Junge Herrn und 5 Fräule, verstarb in seinem Erlöser seelich 1730 d. 12. April seines Alters 59. Jahr 6 Monat 3 Woch und 6 Tage“.

Text rechts: „Dem seel. Herrn von Kessel folgte nach wenig Tagen auch seine im Leben herzlich geliebte Fr. Gemahlin, die Hoch Wohlgebohr. Fr. Christiana Sophia von Kessel gebor. von Raschau (?) aus dem Hauße Krimla. Sie wurde geboren 1672 d. 15 Nov., vermählte sich 1695, lebte in einer vergnügten Ehe bis den 12 April 1730, da sie zur Wittbe worde, bald darauf aber, nehml. d. 25. ejustem in ihren Seeligmacher voll Glauben und Hoffnung verstarb, und also Ihr Christlich geführtes Alter brachte auf 58. Jahr 5 Monate 3 Wochen“.

(In den „B. u. K. D.“ heißt es: v. Raschau aus dem Hauße Kreinla).

In der Kirche zu Langenorla.

Nr. 23. Geschnitzte Holztafel. Inmitten das Wappen v. Beust ung. 1770; außen herum waren ehemals acht Ahnenwappen angebracht, von denen jetzt noch sieben erhalten sind. Dieselben stellten eine Acht-Ahnen-Tafel dar für Joachim Ernst v. Beust, denn die Tafel trägt folgenden Text: „Der Hoch Edel Gebohrne Herr Herr Joachim Ernst von Bevsd“.

Nr. 24. Gedächtnistafel.

„S. D. G.

Quisquis virtutem colis flecte huc tacita veneratione gradum et monumentum recognosce memoriae consecratum virt.

Illustriss. atque Generosiss. Dni Joachimi Henrici a Beust Sereniss. Sax. Duc. Coburg. et Saalfe: a consil: sancte oribe (?) humni (?) cuilae (?) praef: in die (?) rerum metall. consiliarii dignitate conspicui: Praefecturae Graefenthal. itemque rectitu (?) ex tributis publicis per terras Saalfeld. collectis directoris: supremi ordinis aquilae rubrae equitis: splendiss: et largiss. Restauratoris huius templi: dynastae clientelar. Langenorlae et Saalthal.

Ex duplici conjugii foedere etsi nullos reliquit liberos, vivit tamen vivetque in animis posterorum circumstantium tum (?) ingenua cum probitate pietas et moderatrix rerum prudentia omnes in casus prospiciens. Lugentur ignarae supercilii comitas et ad sublevandos egenos parata semper benignitas. Vixit annos LX mens. I et hebdomada: nat. anno MDCLXXXIII d. XXI mart., obiit d. III. Maii anno MDCCXLIII.

Symb: Pro deo et patria“.

Nr. 25. Gedächtnistafel mit folgendem Text:

„Hier ruht die hochwohlgebohrne Frau Frau Martha Elisabetha von Beust gebohrne von Pflug. Sie war geböhren anno 1686 den 28 juny und starb anno 1723 den 24. April ihr alter 33 jahr 35 wochen 4 tag.

Du aber mein Wanderer der du dieses liesest, liebe und übe in deinem Leben die Gottesfurcht und Tugend wie die verstorbene gethan, so wirst du auch nach deinem Tode den Ruhm erhalten den sie erhalten hat“.

Darunter in einem Quereval die Worte:

„Monumento [hoc] amorem erga defunctam conjugem testificare voluit Joachimus Henricus a Beust“.

Nach obigen Angaben mußte die Verstorbene aber 37 Jahre und 43 Wochen alt geworden sein.

Altenberga.

Nr. 26. In der Kirche befindet sich eine Gedenktafel; eine gute Abbildung derselben ist enthalten in den „B. u. K. D.“ Ganz oben an dem Denkmal sind zwei Wappen angebracht und zwar:

Links: v. Schwarzenfels; gevierter Schild, in eins und vier ein springender linksgekehrter Löwe, in zwei und

drei je ein fels; Kleinod: Turnierhut, oben mit Krone bedeckt und mit drei Straußenfedern besetzt.

Rechts: im Schilde ein springender linksgekehrter Löwe; Kleinod: derselbe wachsend.

Dieses letztere Wappen ist nicht das v. Münchhausen, wie Lehfeldt behauptet, sondern das der Mutter des Verstorbenen. folgende Adelsgeschlechter in Thüringen führten ein solches Wappen und kommen deshalb hier in Betracht: Oberkirch, Bd. II A. 3 S. 14 T. 13; Schönberg, Bd. II A. 3 S. 16 T. 15; Hausen, Bd. II A. 3 S. 31 T. 34; Pentz, S. 41 T. 47; Stein v. Brunsig S. 16 T. 15.

Endlich gibt Lehfeldt 1730 als Todesjahr des Verstorbenen an; es müßte aber heißen 1725.

Der Text lautet:

„D. O. M. S.

ALTENB. UHLST. ALLEND. ED. RODIAS. DYNASTA. ANTONI⁹. LUDOV. DE. SCHWARZENFELS. PRIMO. MARESCHALLI. ITINERUM. VINARIAE. DEINDE. LEGATI. GOTHANI. MUNERE. VIENNAE. FUNCTUS. POSTEA. GOTHAE. FRIDERICO. II. A. CONS. SANCTIOR. FUIT. AERARII. PUBLICI. CAMERAE. DIRECTOR. CURAM. GESSIT. IN. LEUCHTENB. ET. ORLAMUND. PRAEFECTURIS. JUS. DIXIT. ET. CURIAM. DUCUM. SAX. COMMUN. JENAE. PRAESES. REXIT. VIR. EXIMIIS. ANIMI. CORPORIS ^{que} DOTIB⁹. INSTRUCT⁹. VIRTUTUM. OMNIUM. INPRIMIS. PROBITATIS. JUSTITIAE. AC. HUMANITAT. LAUDE. FLORENS. DE. PATRIA. OPTIME. MERITU. MAGNUM. SUI. DESIDERIUM. RELIQUIT(?) HUMELSHAIN. PRAEMATURA. MORTE. V. CAL. AUG. MDCCXXV. DEC. NATUS. ANNO XLVII. M. H. D. III.

VIDUA. DOROTHEA DE MUNCHHAUSEN OPT. MARITUM. LUGENS. . .“



Die Gedächtnistafeln und Grabdenkmäler des Amtsgerichtsbezirkes Kahla (Sachsen-Altenburg).

Von Ernst Kieffalt, k. Postsekretär in Nürnberg.

Fortsetzung von Seite 361 im Heft 4 1913.

Reinstädt.

I. In der Kirche.

Nr. 27. Vor dem Altare liegen zwei Grabplatten, die erste ist wie ein Rundbogenfenster geformt und besteht aus Sandstein; 172:114.

Inmitten ist ein Geistlicher in Amtstracht dargestellt, außen herum läuft die Inschrift in zwei Zeilen:

„ANNO DOMINI MDLXIII DEN XVIII JANVARII
IST IN CHRISTO ENTSCHLAFEN DER WOHL-
EHRWÜRDIG HJER LAVRENTIVS WOLFF PFARR-
HERR ZV REINSTEDT DER WIRD AVCH
DEM LEIBE EIN FROLICHE AVFFERSTEHVNG
VERLEIHEN“.

Lehfeldt hat von dem ganzen Text nur:

„LAVRENTIVS WOLFF ANNO DOMINI MDLXIII“.

Nr. 28. Grabplatte aus grauem Sandstein; 165:86. Der Text lautet:

„Anno Dni 16 [ist] Timothevs Fladung⁹ Pfar
alhir selig [entschlaffen vnd hie] begrabe(n) worden [Got
ver]ley ihm eine frö: Avfferstehvng“.

C. H. Eöbers „Historia ecclesiastica“ hat als Todestag
3. April 1639.

Ferner findet sich auf dem Steine das Zeichen des aus-
führenden Meisters:



In den „B. u. K. D.“ S. 155 heißt es
nur:

„Grabstein ebenda, nur Inschrift,
verlöscht“.

Nr. 29. Verschwundener Grabstein auf der nördlichen Kirchen-
empore. Leffeldt hat in den „B. u. K. D.“ eine Abbildung
desselben gebracht. Seine Vermutung, daß das Denkmal
für Joachim v. d. Pforten gehört habe, ist unrichtig; dessen
Grabstein ist vielmehr unter Nr. 32 beschrieben. Allein
das Wappen v. Kochberg, das sich auf beiden Steinen
an entsprechender Stelle befindet, beweist, daß beide Ver-
storbene die gleiche Großmutter (und den gleichen Groß-
vater) besaßen, also entweder Brüder oder Vetter zu-
einander waren.

Von der Inschrift ist nur erhalten:

„ DER PFORD ZV REINSTET DEM
GOT GNADE. AMEN“.

Nr. 30. An der Brüstung des herrschaftlichen Stuhles befinden
sich noch 16 Wappen, je zu zweien auf eine hölzerne Tafel
gemalt und jedes einzelne von einem hölzernen Rundbogen
eingerahmt. Sie entstammen zwar nicht der Blütezeit heral-
discher Malerei, wie Bergner angibt, sondern der Zeit nach
1600, doch erkennt er deren Wert besser als Leffeldt, der
ihr Vorhandensein abtut mit den Worten: „Wappen in
Malerei“. Nicht einmal deren Zahl, — 16 Stück — die
ebenso wie die beigelegten Inschriften auf eine Ahnentafel
zu 16 Ahnen hinweisen, erwähnt Leffeldt.

Wie wenig selbst Forscher von anerkanntem Rufe genea-
logische und heraldische Verhältnisse zu würdigen wissen,
sofern sie nicht Fachstudien machten, geht aus Bergners
Würdigung dieser 16 Wappen hervor*). Er spricht von
einem „Stammbaum weiblicher Linien“. Was ist das?

*) M. f. K. u. R. Bd. IV S. 562

Der Stammbaum gibt die absteigenden Glieder eines Ehepaares wieder (wenn auch die bildliche Darstellung in die Höhe strebt), die Ahnentafel aber, aufsteigend, die Vorfahren entweder einer einzigen Person oder rechter Geschwister; alle Kinder einer Ehe haben die gleichen Vorfahren. Daß zu den Vorfahren auch Männer gehören, nicht nur „weibliche Linien“, wie Bergner schreibt, ist selbstverständlich. Zu seinem unüberlegten Ausdruck kam er, weil, mit einer einzigen Ausnahme, nur weibliche Ahnen benannt sind. Mehr ist aber auch nicht nötig, wenigstens nicht, um eine Ahnentafel auf n Ahnen mit nur n Wappen darzustellen; es wären, wie hoch auch die Zahl n genommen werden möge, sonst stets $2 \cdot n - 1$ Wappen nötig, wovon die anderen $n - 1$ (in diesem Falle hier 15) sich mehr oder weniger oft wiederholen würden, da ja die Geschlechtsnamen der männlichen Vorfahren gleichbleiben, während die weiblichen sich ändern.

Aus Unkenntnis dieser grundlegenden Voraussetzungen unternimmt es Bergner weiter, für das Ehepaar Joachim Georg und Veronica v. d. Pfordten eine Ahnentafel aufzustellen, in welcher in der 16-Ahnenreihe nur 9 Ahnen (davon 8 Frauen) vorkommen. Das kann nicht wundernehmen, wenn er bei dieser Ahnentafel mit 16 statt 31 Angaben auskommen will. Es sei hier abgesehen davon, daß Bergner dreimal den Vornamen „Eine“ anführt statt der Bezeichnung „Eine“. Zur Zeit der Anfertigung der Ahnenwappen war nämlich die Erinnerung an jene Ahnen schon so weit verblaßt, daß man nicht mehr Aller Vornamen kannte und daher nur schrieb: „Eine von Kochberg, Eine von Wigleben“ usw.

Es soll weiter unten, nach kurzer Beschreibung der 16 Ahnenwappen, eine Ahnentafel zu 16 Ahnen aufgestellt werden, die aber mangels sicherer Bezeichnung der Verwandtschaftsgrade in der 16-Ahnenreihe nur auf 9 Ahnen gebracht werden kann; die Plätze der 7 anderen lasse ich frei, denn die vorhandenen Namen ließen sich nur mit Hilfe urkundlicher Belege richtig einreihen. Die 8-Ahnenreihe ergibt übrigens die gleiche Anordnung wie bei Denkmal 31, wogaus hervorgeht, daß die beiden Verstorbenen Geschwister waren. Der zweite Name der 16-Ahnenreihe ergibt sich aus dem Denkmal für den in der 8-Ahnenreihe genannten Joachim Georg von der Pfordten, dessen Mutter eine geborene v. Kochberg war. Es ist dies ein Beispiel dafür, wie sehr diese Denkmäler sich gegenseitig

ergänzen und daß sie zur Herstellung von Ahnentafeln und Stammbäumen bei weitem geeigneter sind als urkundliche Nachweise, da sie sicherer und zugleich müheloser zum Ziele führen.

Die 16 Wappen in bogenförmiger Umrahmung, von denen je 2 Stück vereinigt sind, sind zu einem Frieße angeordnet, der einen reizvollen Schmuck der Kirche abgibt.

- 1) „Eine von Wigleben zu Bercha großgrosnmutter vom Vater ander linien (Wappen Bd. II A. 3 S. 53 T. 61);
- 2) Barbara von Beulwitz zu Hersberck großgrosnmutter von der mutter ander Linien (Bd. 2 A. 3 S. 21 T. 21);
- 3) Eine von Kochberg zu Vlstedt großgrosnmutter vom Vater erster linien (silberne Schrotleiter in Rot; Kleinod: Pfaufederstöß);
- 4) Barbara von Dettaw zu Mechelgrin großgrosnmutter von der mutter erster linien (Bd. II A. 3 S. 50 T. 57);
- 5) Amplonia von Greußen ihre grosnmutter vom Vater (3 rote Ochsenköpfe in Silber, 2:1 gestellt; Kleinod: roter Ochsenkopf zwischen zwei Streitkolben [Morgensterne]);
- 6) Elisabeth edles freilein von Warburck doselbsten Grosnmutter von der Mutter (gevierter Schild; in 1 und 4 goldenes Kreuz in Schwarz, in 2 und 3 je 2 schwarze mit den Stielen übereinandergelegte Lindenblätter in Gold; Kleinod: 2 Helme. Helm I mit 2 schwarz-rot-schwarz geteilten Büffelhörnern, Helm II mit weißem geschlossenen Flug);
- 7) Anna von Heiligen, grosnmutter vom Vater 2 linien (Schild weiß-schwarz-weiß geteilt; Kleinod mit ebensolchem offenen fluge);
- 8) Margarete Edles frewlin von Wundesdorff doselbsten grosnmutter vo der mutter 2 linien (3 schwarze Balken in Silber, belegt mit rechtsgekehrtem goldgekrönten roten Löwen; Kleinod: Pfaufederstöß mit 1 roten Rose belegt);
- 9) Barbara von Hopffgarten zu Schloten seine großmutter vom Vater (Bd. II A. 3 S. 33 T. 36);
- 10) Barbara von Feilitsch zu Hainersgrin seine großmutter von der Mutter (Bd. II A. 1 S. 34 T. 31);
- 11) Ditterich Vitzthum von Edsted Veronica Pfortten geborne Vitzthumen Vater (Bd. II A. 3 S. 51 T. 59);

- 12) Eva von Mila zu Herbsleben Veroniken von der Pfortenn Mutter (Bd. II A. 3 S. 39 T. 44);
- 13) Eckardt von der Pforten Jochim Görgens von der Pfortenn Vater (Bd. II A. 3 S. 41 T. 47);
- 14) Sabina von Beulwitz zu Depenn seine Mutter (Bd. II A. 3 S. 21 T. 21);
- 15) Katharina vonn Dettaw zu Mechelgrin grossgros-
mutter vom Vater 1 linien (Bd. II A. 3 S. 50 T. 57);
- 16) Eine von Glaubitz grossgrosnmutter von der mutter
1 linien (silberner fisch nach rechts gekehrt in Blau;
Kleinod: 3 federn blau=weiß=blau, von dem fisch
belegt)".

In den „M. f. K. u. R.“ Bd. II S. 147 ist Veronica von der Pfordten, geborene Vigtum v. Eckstädt erwähnt nebst ihrem Sohne George Bronchart; für diesen oder den unter Nr. 31 erwähnten Eckart v. d. Pforten, der sein Bruder war, gehörte nachstehende Tafel auf 16 Ahnen.

George Bronchart und Eckart v. d. Pf.	Jochim Georg v. d. Pforten	Eckart v. d. Pforten	Joachim v. d. Pf. † 1520 (f. Denkmal 35)	Heinr. v. d. Pf. † 1520
			Barbara v. Hopfgarten	..... v. Kochberg
		Sabina v. Beulwitz zu Döpen	..... v. Beulwitz	..... v. Hopfgarten
			Barbara v. Feilitzsch	..... v. Beulwitz
			..... v. Feilitzsch	..... v. Feilitzsch
			Vigtum v. Eckstädt	..... Vigtum v. E.
	Veronica v. d. Pforten geb. Vigtum v. E.	Dietrich Vigtum v. E.	Amplonia v. Greußen	..... v. Greußen
			..... v. Mila	..... v. Mila
		Eva v. Mila	Elisabeth v. Warburg	..... v. Warburg
		
		
		

Nr. 31. Grabplatte aus grauem Sandstein; 190 : 120; darauf ein Ritter mit einem Buch in den betend gefalteten Händen. Zeit um 1650.

Lehfeldt spricht hier fälschlich von einem Gerüsteten und gibt als noch erhaltene Inschrift an:

„ VND EHRNV. JOACHIM VON DER PFORTEN“. (!)

Vom Text fand ich nur noch 3 Worte erhalten, jedoch mit dem Namen Eckart (!), nämlich:

„ VND VESTE ECKARDT“.

Außerdem sind noch deutliche Spuren von 8 Ahnenwappen mit beigelegten Namen erhalten, nämlich:

1) Wappen
v. d. Pforten

(Name unleserlich).

3)

4) Myl
(Myla).

5) H. pf. art
(v. Hopfgarten).

6)

7) ißsch
(Feilisch).

8) d. v. W
(Warburg).

Die Namen und Wappen unter 3) (v. Beulwitz), 2) (v. Eckstedt) und 6) (v. Greußen) können aus den 16 Ahnenwappen unter Nr. 30 leicht ergänzt werden.

Tatsächlich ist also der Name Eckart richtig; die genannten Wappen beweisen es. In der vorhergehenden Ahnentafel sind diese 8 Wappen in der 8-Ahnen-Reihe enthalten, die sich auf Eckart v. d. Pforten beziehen.

II. Außen an der Kirchenmauer.

Nr. 32. Grabstein; 182 : 120 : 20; leider schlecht erhalten, mit prächtigem Wappen und guter Darstellung der Verstorbenen, die, etwas nach links gewendet, im Gebete begriffen. Vor ihren Füßen, bis zu den Hüften heraufreichend, das edel ausgeführte Wappen v. Witzleben, B. II A. 3 S. 53 T. 61.

Der Stein entstammt der Zeit um 1550, spätestens 1560.

Der Text umzieht den Stein als Randschrift zweimal und lautet:

„ANNO DOMINI 15 . . JAR AVF DE[N] DINSTAG NACH JVDICA IST DES ERNVESTEN JOACHIMS VON DER PFORTEN [ZV R]EINSTEDT

ELICH GEMAHEL DIE EDEL VND TVGENTSAME
FRAW AMALE VON DER PFORTEN GEBORNE
VON WIZ[LEBEN] / SELIG VERSCHIDEN GOT
WOLT IR GNEDIG SEIN“.

Abweichend hiervon hat Lefsfeldt als Todesjahr 15 . 7.
Es ist möglich, daß er damals die letzte Ziffer noch lesen
konnte; 1911 war keine Spur mehr von derselben vor-
handen. Lefsfeldt hat ferner noch folgende 12 (!) Lese-
fehler:

„Dienstag, Pfordten, Eliges (l) Edle, Amalie, Pfordten,
Geborne, Witzleben, Vorscheiden, Gott Wolle Ihr“.

Nr. 33. Nicht so fein ausgeführt wie der vorhergehende
Grabstein, aber in Bezug auf Kunst- und Altertums-
wert noch wichtiger, weil er ein Ur- und Vorbild der dama-
ligen Grabsteindarstellungen bildet, ist der etwas ver-
witterte, aber heraldisch besonders prächtige Grabstein;
214 : 140. Auf diesem ist der Verstorbene in Rüstung
dargestellt, das mächtige Schwert mit der Rechten vor
sich auf den Boden gestemmt; vor ihm — links vom
Beschauer — befindet sich das prächtig ausgeführte
Wappen v. d. Pfordten, das der Darstellungsweise nach
einen etwas älteren Eindruck macht.

Der Text umzieht den breiten Rand des Steines; die
Worte „erhat und sigemunt sein sone . a . . .“ sind
unterhalb des Wappens in von unten nach oben ge-
richteten Zeilen geschrieben:

„Anno . dni . m . cccc lxxxv . vf . mitwoch . in .
pfinge . ist . vorscheid . der . erber . vnd . vest . herre .
vo . der . phorte . ist . bega . (begrab(en) . bi . sei .
gemal . und . . erhat . ud . sigemunt . sein . sone .
a[men].“

In den „B. u. K. D.“ hat Lefsfeldt die Kürzungen
aufgelöst; außerdem aber einige Lesefehler begangen.

Nr. 34. Grabplatte aus grauem Sandstein; 195 : 124 : 20.

Der Stein wird von einem Kreuz durchzogen, nur
der oberste Balken ist sehr niedrig und erreicht den Rand
nicht. In den 4 Ecken des Denkmals je ein Wappen-
schild, mit den Anfangsbuchstaben des Geschlechts benannt:

- 1) links oben: J. v. d. P. (Pfordten, B. II 2. 3 S. 41 T. 47)
- 2) rechts oben: D. v. b. (Bodenhausen, B. II 2. 3 S. 21 T. 21)
- 3) links unten: D. v. f. (Kochberg, s. Denkmal 29)

4) rechts unten: D. v. f. (Seebach? B. II A. 3 S. 48 T. 55).

Der Inhalt dieses Schildes ist infolge Verwitterung nicht mehr genau zu erkennen; man sieht nur 3 gleiche Gegenstände, 2 : 1 gestellt, deren Umrisse mit den drei v. Seebach'schen Schrotblättern sehr große Ähnlichkeit haben.

Der Text umzieht den Stein als Randschrift und lautet: „Anno dmini 1. 5. 7. 0 den 22 marci fruhe zwischn 7 v[und] 8 vhr ist der [edle gestrenge tug]enthft Jochim von der Pforden zu reinstet seines alters in 80 iar in wahrer anrufung vnd bes[er]ntnus des einigen Heiland Jesus Christi seliglich entschlaffen. Dem Gott gnedig vnd Barmherz sein wolle. Amen“.

(Über dem m des Wortes dmini, sowie über dem h des Wortes Barmherz befindet sich je ein Strich, um die ausgefallenen Buchstaben anzudeuten).

Lehfeldt beschreibt den Stein nur wie folgt: „4) Ein Kreuz, von 4 Wappen der Pfordten, Kochberg und (?) umgeben“.

An Lesefehlern hat Lehfeldt folgende:

„dnni, marce, . . . hse Joachim, rinset, seines, in (fehlt ganz), Jesu Christ, barmherzig“.

Lehfeldt hat dagegen noch die Worte „edle gest[renge]“, die zur Zeit seiner Untersuchung wohl richtig aufgenommen wurden.

Nr. 35. Oben abgerundete Grabplatte aus grauem Sandstein; 142,5 : 71. Inmitten derselben ein Kreuz, außen herum in 2 Zeilen, sowie auf den Kreuzesarmen folgender Text:

„Anno Dni 1586 den 17. Novembris ist Heinrich Rudolf v. d. P. (Pforten) zv Rcinsted geboren Leb[et 1] Monat vnd 4 Tage. Ist in Chro Entschlaffen den 20. Decembris. Dem Got Genad. Amen“.

Zum Zeichen des Ausfalls einiger Buchstaben finden sich Striche über dem Buchstaben n des Wortes dni und dem Buchstaben o des Wortes Chro (Christo).

Nr. 36. Anscheinend für eine adelige Person gehöriger Grabstein aus grauem Sandstein; 132 : 63. Um 1680.

Inmitten ein Hocheirund; von dem früher darin vorhandener Text ist keine Spur mehr zu sehen. Von den 4 schadhafte Wappenschilden, deren sich in jeder Ecke

des Denkmals eines befindet, zeigen die beiden unteren ebenfalls keinen Inhalt mehr; das obere Wappen links hat in der Mitte eine ebenfalls sehr stark verwitterte Figur, die einem Fisch oder Halbmond gleicht. Der Halbmond ist die Wappenfigur der v. d. Pfordten und es ist durch die zahlreichen Grabsteine dieses Geschlechts in Reinstedt sehr wahrscheinlich, daß das Denkmal für einen Angehörigen desselben bestimmt war. Der Wappenschild oben rechts ist leidlich erhalten und ist der des Geschlechts „Aus dem Winckell“, Bd. II A. 3 S. 52 T. 61.

Nr. 37. Grabstein aus grauem Sandstein, ähnlich dem vorhergehenden, nur sind unter dem Hocheirund, worin früher der Text stand, 2 Genien. Das Wappen in der linken Oberecke des Denkmals ist das von der Pfordten.

Nr. 38. Dem vorhergehenden ganz ähnlicher Stein mit viereckigem Raum für den Text; vollständig verwischt.

Nr. 39. Oben abgerundete Grabplatte aus grauem Sandstein; 160 : 94. Inmitten ein großes Kreuz, außen herum und auf den Kreuzesarmen folgender Text:

[ANNO DNI] DEN 1. OCTOBRIS IST DIE
EDLE VND ERENTVGENDHAFTE JUNGFRAV
OTILA RODERIN [IN GOT ENTSCHLAFEN] . . .

Zeit der Anfertigung des Steines um 1560; der Stein selbst macht etwas älteren, der Text aber etwas jüngeren Eindruck.

Das Denkmal dürfte für eine Angehörige des Geschlechts v. Röder gehört haben.

Nr. 40. Schon sehr stark verwitterte obere Hälfte eines Grabsteins aus Sandstein mit ehemals zweizeiliger Umschrift. Inmitten ist noch der Oberkörper einer älteren Dame sichtbar, mit je einem Wappenschild links und rechts des Kopfes.

Vom Beschauer aus ist das linke Wappen unkenntlich, das rechte zeigt gevierten Schild, mit einem noch ziemlich gut kenntlichen Kreuz in Feld 1. Ein Wappen mit einem Kreuz in Feld 1 befindet sich unter den 16 Wappen in der Kirche; es ist das v. Warburg. Es darf deshalb die Vermutung ausgesprochen werden, daß die Verstorbene eine geborene v. Warburg war.

Vom Text ist noch erhalten und leserlich:

".....[TUG]ENDSAME FRAV
FRAV SABINE (?) VO[N]WARBURGK? IHR[ES]
ALTERS 67 (?) [JAHR]".

Der Stein entstammt der Zeit um 1550. —

Lehfeldt erwähnt dieses Denkmal wie folgt: „3) Obere Hälfte mit einer Figur; Umschrift nicht mehr erkennbar“. (!)

Nr. 41. Sehr stark verwitterte Grabplatte aus Sandstein mit Darstellung eines Mannes in adeliger Tracht. Derselbe zeigt sich von vorne, trägt kurze Pluderhosen und hat seine Hände zum Gebet erhoben.

Vom Text ist keine Spur erhalten und auch die 4 Wappen in den Ecken des Denkmals zeigen nur Spuren. Dasjenige oben links zeigte anscheinend 2 Pfähle; vom unteren links ist nur das Kleinod ziemlich erhalten, das in einem offenen Flug besteht. Ob auf demselben ehemals nicht auch Figuren (aus dem Schilde wiederholt) angebracht waren, läßt sich nicht erkennen.

Nr. 42. Grabstein aus grauem Sandstein; 148 : 93.

Derselbe ist gleichfalls stark verwittert und zeigt in der linken oberen Ecke 2 schlechte unkenntliche Wappen. Unten in einem Hocheirund stand ehemals der nun verschwundene Text. Hinter dem Eirund ein Mädchen mit einer Krone in der Linken, darüber eine geflügelte Sanduhr und ein Engel.

Nr. 43. In zwei Teile geborstener Stein; 28 : 128, aus der Zeit um 1700 mit folgender Inschrift:

NACHDEM ICH MICH LANGE GESENET
HAT MIR MEIN HER GOT MITGETEILET
EIN SELIGS END IN GLAVBEN REIN
SO SCHLAF ICH HIR VND RVE FEIN.

Nr. 44. Ähnlicher Stein, wie der vorhergehende; 26 : 99.
Nach drei Zeilen unleserlichen Textes folgen die Worte:
„GOT MEIN TROST HAT MICH ERLOST“.

Nachtrag s. vorletzte Seite.

Gumperda.

I. Außen an der Kirche.

Nr. 45. Grabstein; 148 : 93.

Lehfeldt schreibt, daß derselbe 4 Wappen trage (die Namen läßt er vermissen), allein es befinden sich nur deren 2 an demselben und zwar je das Wappen von der Pfordten in den beiden oberen Ecken des Denkmals. Sonst trägt dasselbe nur Handschrift nebst 12 Zeilen Text:

„ANNO 16.0 DEN 9. JVNI IST DER EDLE VND E[RN]V. FRIDERICH V[ON] DER PFORTEN IN GOTT SELIG ENTSCHLAFEN, SEINES ALTER: 73 JAR DEM GOT GENA: SEL. JOHAN: 3. . . SO HAT GOT DIE WELT GELIEBET DASS ER SEINEN EINIGEN SON GAB AVF DAS ALLE DIE AN IHN GLAUB:“

(Der Rest des Spruches fand nicht mehr Platz auf dem Steine).

Nr. 46. Grabstein; 90 : 67, auf einen Barocksockel gestellt(!).

Nur Umschrift und 8 Zeilen Text:

„ANNO 1618 DEN 29. NO. IST DES EDLEN GEORG HEIN: VO(N) DER PFORTE(N) TOCHTER BENIGNA IN GOT SELIG ENTSCHLAFEN IHRES ALTERS 5. WOCH VND 4 TAGE DESSEN SEELE GOT GENEDIG SEIN WOLLE“,

Nr. 47. Grabstein im Barockstil; 205 : 95, mit folgendem schwer leserlichen Texte:

„Allhier Ruhen sanfft und aden (P) seelig feyn durch ihreß JESUtheins, so ihren Seelen fomen zuguth, nach getragener Mühebürde u. Priester würde, der weyl. Wohl Ehrwürdigen Hochmächtigen Wohlgelahrten

Herr Gottfried Myler (?)

26 Jahr Pfarrer Nigeron (P) (Lehfeldt: zu Engerda) und Gumperda, gebohr(en) 1656 zu Osmanstädt starb 1724 den 29. Sept.: ward Alt 68 Jahr, weniger 4 Wochen.

Wie auch desser Hertzgeliebteste Fr. Maria Walprg gebohrne Hoffsteterin von Auhrstädt, alt 72 Jahr. Haben gezeugt 9 Kinder davon 5 Vorausgegangen 4 aber ihre lieben Eltern hieher zur ruhe bringen und dieses Grabmahl zu Ehren aufrichten lassen“.

II. In der Kirche.

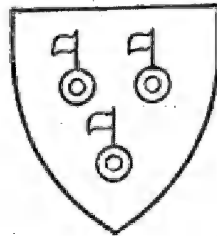
Nr. 48. Im Chor befindet sich ein Stein; 179 : 98, mit einer Spitzbogennische, die von gotischem Rankenwerk umgeben ist. Die 4 Seiten des Steins umzieht folgender, leider sehr stark verstümelter Text:

„ noch cristi gebort M^occc “

Nr. 49. Grabmal aus grauem Sandstein; sehr fein und zierlich gearbeitet. In einem Renaissance-Bogen steht eine adelige Dame betend mit einem Büchlein; rechts von ihr steht ein Wickelfind.

Der Stein trägt 2 Wappen und zwar:

Links oben: den hier abgebildeten Schild; Kleinod: offener Flug, darin ein wachsender Mann (?).



Rechts oben: im Schilde ein rechtsgekehrter wilder Mann; Kleinod: 3 Kolben (?).

Der an einer Stelle beschädigte Grabstein zeigt folgenden Text:

„ANNO DOMINI 1590 DEN 3 APRILIS IST IN
GOT DIE EHRNTUGENTSAME FRAW
[ENTSCHLAFEN] DER SEL GOT GNAD“.

Nr. 50. Grabstein aus Sandstein; 168 : 84.

Von Rankenwerk umgebener eirunder Raum für den Text:

„Allhier ruhen in Gott des Hochwohlgebohrene(n) Herrn
Hln Christoph v. Seebach, Erbherr auf Gumperda U(nd)
großgottla Eheliebste, fr. Maria v. Seebach, gebohrene
v. Zweymann, aus dem Hause Weywitz, nebst ihren Hln
Sohne Fraylein Tochter u. 3 Kindeskindern, ward gebohren
am 1635 d. 13. Julij, Starb Seelig den 24. Julij 1718
ihres Alters 83 Jahr.“

Leich Text: Sirach 40 V. 12

Es ist ein Abend kommen “

(In den „B. u. K. D.“ heißt es Wegwitz statt Weywitz.)

In den 4 Ecken des Denkmals je ein mit dem Anfangsbuchstaben des Geschlechtsnamens versehenes Ahnenwappen.

Oben links: D. v. S. (Seebach, B. II A. 3 S. 48 T. 55).

Oben rechts: D. v. Z. (Zweymann; in rotem Schilde ein weißer Schrägrechtsbalken, darin anscheinend 3 Bäume (oder Blätter?); Kleinod: roter, mit Federn besteckter Ball, worin ein weißes Kreuz; auf den Kreuzesarmen und im Mittelpunkt je 1 Baum (oder Blatt) wiederholt;

Unten links: D. v. Z. (Zweymann, wie oben).

Unten rechts: D. v. B. (Barbisdorf); im gespaltenen Schilde halten 2 Arme eine Krone empor; Kleinod: dasselbe auf offenem Flug.

Roda.

In der Kirchenruine des ehemaligen Cisterzienserinnenklosters

befinden sich 2 sehr schöne, ziemlich gut erhaltene Grabsteine. Siehe über dieselben auch: Lohfeldt, Bau- und Kunstdenkmale; Löbe, das Cisterzienserinnenkloster zu Roda in den „Mitteilungen für Kahla und Roda“ II., 1. Heft (1879), S. 20 ff., ferner „Nachrichten für Kahla und Roda“ 1884, S. 82 u. 83.

Nr. 51. Grabmal aus grauem Sandstein; 177 : 70,5 cm.

Inmitten ein hohes, auf einem gotischen Kleeblattbogen stehendes Kreuz; um den Rand des Steines zieht sich folgende Inschrift in Majuskeln:

„Ex . Arnshove . castro .

Jacet . hic . hartmannus . vt . astro .

Hunc . locet . omnipotens .

Postulat . id . pia . gens“.

Der 1289 (nicht „vor 1283 †“, wie Lohfeldt sagt) Verstorbene war der Sohn des Otto von Lobdaburg-Arnshaus, der den Namen der ausgestorbenen Familie v. Arnshaus fortsetzte.

Das Denkmal ist sicher gleichzeitige Arbeit und nicht erst im 14. Jahrhundert entstanden, wie v. Essenwein angibt; es macht sogar noch älteren Eindruck.

Nr. 52. Grabplatte aus Sandstein; 190 : 60 cm. Dieselbe ist ohne jede Inschrift und gehörte vielleicht für eine dem geistlichen Stande angehörende Person. Die Platte trägt an ihrem unteren Ende in einem Kreise ein Kreuz, dessen 4 Arme nach innen schmaler werden; über dem Kreise

erhebt sich nochmals ein den ganzen Stein füllendes Kreuz,
dessen Arme nach innen sich bedeutend verjüngen.

In der Stadtkirche.

Nr. 53. Grabstein eines Geistlichen; oben mit der Büste des
Verstorbenen, der in geistlichem Gewande mit einem Buch
unter dem Arme dargestellt ist.

Inskrift:

„Hoc monumentum Domino Bernhardo Mullero past.
et adjuncto Rodano XV. cal. nov. MDCLXXXIII placida
morte avvocato anno aet. LXXII ministerii L. Marito atque
parenti optimo vidua et liberi moestissimi P. C.“

Darunter der Vers Gal. I, 10: „Si hominibus“

Symb. „Bonum meum Redemptoris Testamentum“.

(Leffeldt sagt irrig: „Bonum monumentum redemptoris
testimonium sum“.)

An den Seiten die Worte: „Justus coeli florabit palma.
Ps. 92“.

An der Außenseite der Stadtkirche.

Nr. 54. Oben abgerundeter Grabstein aus rotem Sandstein;
165 : 89 cm, mit außen herumziehendem Schriftband; inner-
halb desselben ist ein bärtiger Geistlicher mit aufgeschlagenem
Buch in den Händen dargestellt. Über dem Kopfe des
Verstorbenen befinden sich die Buchstaben „W M F F“
(nicht „W M F E“ wie Leffeldt angibt).

Die Umschrift lautet:

„Anno 1581 den 21 Sept Ist In Got Entschlafen der
Ewirdige Johan Müller So 41 Jhar zu Rottersdorf
Pfarrer Gewesen dem Vnd Uns Allen“

Friedhofkirche.

Nr. 55. Grabmal aus gelbem Sandstein; 196 : 102 cm; wohl
erhalten, doch schlechte, steife Darstellung des Verstorbenen
(Hüftbild). Schriftband um die 4 Seiten des Denkmals
mit folgendem Text:

„Allhier ruhet in Gott Tit. Herr Nicolans Andreas Seide-
mann, wohlverdienter Bürgemeister und Apothecker alhie
zu Roda, ward geboren ao 1627 d. 3 May Starb selig
ao 1690 d. 3. Martij hat er seine Ehrenämter rühmlich
geführt 21 den Ehestand friedlich besessen 33 v. in allen
gelebet 63 Jahr weniger 2 Monath“.

Eisenberg.

I. Friedhofkirche.

Nr. 56. Vollständig bemalter Grabstein: 266 : 92 : 33.

Text: „Allhier ruhet in Gott, der weiland wohl ehrwürdige vorachtbare und wohlgelehrte Herr M. Christophorus Richter, bei dieser christlichen Gemeinde in die 47 Jahr wohlverdienter und treuwegewesener Diaconus, ward geboren zu Altenburg den 17. Aprilis Ao. 1599, starb zu Eisenberg den 10. Februarij Ao. 1671 seines Alters 72 Jahr, weniger 8 Wochen und 2 Tage.

Der lebet recht zur Seligkeit
Der stets gedenkt der Sterblichkeit“.

Über diesem Text das Wappen Richter: In rotem Schilde ein naturfarbener, goldgekrönter Frauenrumpf; Kleinod: derselbe; Helmdecken rot-weiß.

Bei dem Wappen befinden sich noch des Verstorbenen Anfangsbuchstaben „C. R.“

Nr. 57. Bemalter Grabstein; 267 : 92; derselbe ist mit Engelsköpfen und 2 Engeln, die des Verstorbenen Wappen halten, verziert. Dieses Wappen Langhus zeigt im Schilde einen rechtspringenden goldenen Löwen (oder Hund?) in schwarz; Kleinod: derselbe wachsend.

Inscription: „Symb: 1. Sam. VII V. 12; Bis hieher hat mir der Herr geholfen“.

Text: „Nahe von hier zur Rechten Hand ruhet in Gott (Tit) Herrn. Daniel Langhus, welcher geboren zu Altenburg am XVII. Mai Ao. MDCXXXIX. Hat seinem Gott in hiesiger Kirchen, anfangs als ein Substitutus, bald darauf als Diaconus und lezlich als Archidiaconus, zusammen über XV Jahr treu fleißig gedienet, auch ebenso lange im Ehestande gelebet und VII Kinder gezeuget. Starb über Verhoffen doch recht selig am XI. Mart. Ao. MDCLXXXV seines Alters XLVI Jahr weniger IX $\frac{1}{2}$ Wochen.

Leichen=Text Psalm CXVI V. 17, 18, 19: Ich werde nicht sterben, sondern leben etc.“

Nr. 58. Denkmal aus weiß und braunem Marmor; 115 : 265 : 40. Das Wappen, das Lehfeldt etwas summarisch beschreibt, zeigt gevierten Schild von einem Herzschild belegt. In 1

und 4 eine fünfblätterige rote Rose mit schwarzem Kern, in 2 und 3 einen schwarzen Adler mit rechtsgekehrtem Kopf; im Herzchild eine Tanne. Kleinod: der Adler wiederholt.

Text: „Hic jacet Nobilissima Maria Maximiliana Elisabetha a Gothart nata XV Octobris MDCCXXXII obiit XXXI janvarii MDCCLXXIX;

Digna quae longiore vita frueretur

Satis sibi et famae suae vixit non satis aliis

Ob. Luculenta quae erga pauperes monumenta reliquit

Semper in ore hominum futura

Qua patientia vitam morbosam tulit et qua pietate mortem

Immaturam accepit meliorem in coelo sibi vitam comparavit

Curante illustrissimo fidelissimoque amico posuerunt hoc monumentum

Adolphus Christianus Carolus et Johanna Adolphina Friederica a Gothard Liberi moerentes“.

Kirche zu Serba.

Nr. 59. Denkmal aus grauem Sandstein; 168 : 81,5.

In dieser Gruft ruhen die Gebeine würdiger Gros Eltern und zwar der Hochwohlgeb. Herr Herr Heinrich Siegemund von Natterheim (?) auf Serba, Herzogl. Sächß. Gotha und Altenburg. würdlicher Ober Jägermeister und Ober Steuer Einnehmer des Eisenbergischen Kreyses gebohren ao 1655 gestorben in Gotha d. 4 d. May 1723 und d. 10. d. May alhier beygesetzt worden; auch die Hochwohlgeb. Frau Frau Sabina von Natterheim (?) gebohrne von Ponitzau aus dem Hause Holzsteitz, gebohren ao 1665 gestorben in Gotha und alhier zur Ruhe gebracht worden ao 1752.

Welches Denkmahl der Liebe ein Enökel stiftete ao 1791.“

Die „B. u. K. D.“ erwähnen dieses Denkmal nicht.

Nr. 60. Denkmal aus grauem Sandstein, 328 : 189. Sehr zopfig ausgeführt; die Mitte nimmt eine Cartouche ein worin der Text; links und rechts davon je eine weibliche Gestalt, ein Wappen haltend.

Links das Wappen v. Pölzig, B. II A. 3 S. 4 T. 3, feld 1 und Helm I, rechts das Wappen v. Wangenheim, B. II A. 3 S. 52 T. 60.

Text: „Hier ruht dem Leibe nach der Edelste, Gedächtniswertheſte und Auserwählteſte vor Gott, nämll. der weyl. hochwohlgeb. Herr Hans Otto von Pölzig welcher d. 5. Aug. 1700 zu Iſchortau geböhren war. Er ging Ao. 1718 in Königl. Pöhl. Churfürſtl. Sächſ. Kriegs-Dienſte, that Feldzüge, und wurde Ao. 1745 im Treffen bey Keſſelsdorf tödlich verwundet, quittirte aber nicht eher, als bis er durch das herbeſte Schickſal genöthigt wurde, als Major unter der Cavallerie abzugehen. Denn ſeine unvergeßlich gebliebene Gemahlin, die hochwohlgeb. Frau Sophie Eleonore geböh: von Wangenheim, aus dem Hauſe Graiſſchen, mit welcher die Vermählung d. 29. Jan. 1739 geſchehen, und mit ihr 3 fräule Töchter gezeuget worden, von deren Älteſten, als einer vermählten von Bodenhauſen, derſelbe 3 Enckel zur größten Freude erlebt, deren mittelſte eine vermählte von Schönfeld, und die Jüngſte noch unvermählet iſt, entriß ihm d. 17 Martii 1747 im Stand-Quartier Kelbra ein allzufrüher Tod.

Sein Privatleben widmete er alhier dem geliebteſten Kinder-Kleeblatte und ſtieg bey ſteter Geſundheit in ein anſehnliches Alter, bis ein Schlagfluß d. 21. Aprilis 1774 eilig, doch, bey bekanteter ſteter chriſtlichen Bereitschaft, ſelig, ſeinen Lauf endigte, welcher 74 Jahre weniger 3 Monathe und 14 Tage gewähret hat.“

Darunter in von einer Trophäe umgebenen Cartouche:

„Auch mercket euch, ihr Leſer, Von dieſem geböhrenen Edlen vornehmen Kriegsmanne, treueſten Gatten, Muſter aller Väter, redlichſten Freunde, mitleidigen Wohlthäter gegen Arme, der treu ſeinen Stande und Geburt den wahren Chriſten verband, daß Rechtschaffenheit unvergeßlich, und beharrlicher Glauben unſern göttlichen Welt Erlöſer ewig glücklich macht. Das iſt ſein ſchönes Loos und der Nachkommen Ruhm, Troſt und Segen.“

Nr. 61. Grabmal aus grauem Sandſtein; 88 : 225 cm.

Dasselbe trägt die beiden Wappen eines Ehepaares; links: v. Poſern, B. II A. 3 S. 42 T. 48; rechts: im Schilde zwei geſichtete, voneinander abgewendete Halbmonde; Kleinod: wachſender Bär.

Darunter 2 Cartouchen; die rechte leer, anscheinend für die später verstorbene Gattin bestimmt; in der linken folgender Text:

„Zum Gedächtnis Bewehrter Gottesfurcht, Bewährter Menschentreu, Beydes ohne Heucheley, des weil. Hochwohlgeb. Herrn H. Christoph Carl von Posern, Erb. Lehn- und Gerichtsherrn auf Thierbach, Fürstl. Eisenach. Land Cammer Raths, geb. zu Pegau d. 28. März 1695, vermählt zu Thierbach d. 7. May 1724, Zeigete 8 Kinder: 5 Söhne, 3 Töchter, gestorben zu Serba d. 2. März 1749, geleet 54 Jahr weniger 5 Tage.

Reinstedt.

Bei meinem Besuche in R. im Herbst 1913 erfuhr ich, daß das von Lohfeldt in den „B. u. K. D.“ S. 155 beschriebene und S. 154 abgebildete Denkmal des angeblichen Joachim v. d. Pforten*) gelegentlich der Kirchenausbesserung im Jahre 1912 vollends zugrunde gegangen sei. Ob sich der Denkstein nicht doch hätte erhalten lassen, scheint mir keine unangebrachte Frage. Jedenfalls ist dieser Umstand geeignet, zu zeigen, daß selbst in den Tagen der Denkmalschutz-Gesetze noch manche Aufklärungsarbeit zu tun ist und daß eine möglichst rasche und umfassende Aufnahme aller Denkmäler usw. dringend notwendig ist.

Dagegen hatte die Kirchenausbesserung zur Folge, daß am Orgelumbau unter einer Schicht von Tünche ein Gedächtnisbild aufgedeckt wurde.

Nr. 61a. Dieses zeigt Moses mit den Gesetzestafeln in der Hand, der auf einen vor ihm sitzenden nackten gefesselten Menschen einspricht; letzterer wendet jedoch den Kopf nach einem Propheten, der ihm die Linke auf die Schulter legt und mit der ausgestreckten Rechten auf den Gefreuzigten weist. Der Sinn ist offenbar der, daß der Mensch zwar nach dem alten Testament schuldig und in den Fesseln der (Erb-)Sünde liegt, er aber durch den Kreuzestod Christi erlöst und von den Fesseln befreit wird.

Einks von der Gestalt Moses befindet sich das Lager der Kinder Israel, mit einigen Toten, Sterbenden und im

*) Nach der Ahnentafel zu Nr. 30 kann es sich nur um Eckart v. d. Pforten oder einen seiner Brüder oder Vettern handeln, deren Großmutter väterlicherseits eine geborene v. Kochberg war.

Gebet Hilfe Suchenden; davor ist an einer Stange die eiserne Schlange aufgerichtet. Rechts hinter dem gekreuzigten Christus befindet sich ein auf dem Rücken liegendes fabelhaftes Untier, ähnlich einem goldenen Schwein mit strotzenden Brüsten, Bärenfüßen und einem Drachenschwanz, das Feuer speit, dem aber eine Person einen Speer in den Schlund stößt. Daneben befindet sich ein Totenskelett, dem ein Bein auf den Kopf tritt. (Das Bild ist nur mangelhaft erhalten.) Unwillkürlich fällt dem Beschauer der Vers ein: „Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg?“ — (1. Korinther 15, 55.)

Der untere Teil des Gemäldes wird gebildet durch die Familie des Stifters. Sie besteht aus einem adeligen, gerüsteten Herrn, der den Helm vor seinen Knien liegen hat; dahinter sind die Köpfe dreier erwachsener Söhne sichtbar, von denen der hinterste, jüngste, ebenso wie sein Vater, mit einem Kreuz bezeichnet ist; noch weiter rückwärts sind 4 kleine Söhnchen in weißen Sterbekleidern sichtbar. Rechts davon befinden sich die drei Frauen des Verstorbenen, jede mit ihrem Wappenschild bezeichnet. Der Schild der dritten, noch lebenden Gattin ist weiß, doch ist die Schildfigur nicht mehr sichtbar; der zweite Schild zeigt das Wappen v. Wigleben, der dritte das Wappen v. Hopfgarten (erste Gemahlin). Weiter sieht man 5 Töchter in schwarzen Kleidern, wovon die älteste, sowie die zwei jüngsten †; von der zweitältesten ist es zweifelhaft, von der drittältesten nicht feststellbar, ob sie ebenfalls mit einem Kreuz bezeichnet waren.

Das ganze Gemälde hat die Größe 169 : 113 cm und ist umgeben von einer Umrahmung in deutscher Renaissance; Zeit ungefähr 1550. Darüber eine fast verschwundene goldene lateinische Inschrift auf schwarzem Grunde, die aber über das Geschlecht selbst keine Andeutung enthält; vermutlich war es ein „von der Pforten“.